

Maffauer Botte

Bezugspreis:
Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.,
durch den Briefträger 2,82 Mk., bei der
Post abgeholt 2,40 Mk.
Frei-Vergaben:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersicht.
3. Maffauer Kalender.
Zeitungsschein Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich: Dr. Albert Eber. — Redaktionsrat: u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. & H. : J. Eber, Direktor, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die hiermit beauftragte Zeile 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem ersten Druckbogen
15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachlag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 255.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 2. November 1917.

48. Jahrgang.

Die Italiener am Tagliamento vernichtend u. entscheidend geschlagen.

Glinzende Fortschritte in Italien.

120 000 Gefangene, über 1000 Geschütze

Deutscher Abendbericht vom 31. Oktober.

BB. Berlin, 31. Okt., abends. (Amtlich.)

In Flandern und am Chemin des Dames

bescheidende Artillerietätigkeit.

Im Osten nichts Besonderes.

In Italien erfolgreiche Kämpfe in der Nie-

verung des Tagliamento.

Die Gefangenenzahl hat sich über

120 000, die Geschütze auf über 1000

erhöht.

Ital. Armee-Katastrophe

am Tagliamento.

Berlin, 1. Nov. Seine Majestät

der Kaiser haben für den 1. November

für Preußen und Elsaß-Lothringen

Flaggen und Viktoriajäckchen

besohlen.

Bei der Verfolgung in der Friaul-

ischen Ebene haben gestern hart kühnlich

des unteren Tagliamento 60 000

Italiener mit mehreren hundert Ge-

schützen die Waffen gestreckt.

Der bisherige Gewinn der 12. Mon-

zioschlacht ist damit auf über 180 000

Gefangene und mehr als 1500 Geschütze

gestiegen.

Die italienische 2. und

3. Armee haben schwere

Niederlage erlitten.

Ludendorff.

Das Vordringen am Tagliamento.

Wiener Abendbericht vom 31. Oktober.

BB. Wien, 31. Okt. Amtlich wird verlaut-

bart:

Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem

31. Oktober gemeldet: Cadorna's Aufschub

ung der Truppe über zweiten italienischen Armee

entfpringt dem Bemühen, das Gefährnis der kata-

strophalen Niederlage des linken Flügels der

Monzofront dem bange ausbrechenden Velle Ita-

liens mündigerechte zu machen. Unausgekauft

über den hochgeschwollenen unteren Monzo nach-

drängend, dessen vom Feinde zerstörte Brücken

bereits wiederhergestellt sind, stoßen die österreichisch-

ungarischen Truppen, unbehindert durch starke Ge-

witterstürme und Regengüsse, hier bereits gegen

die Reichsgrenze vor, allenthalben reiche Kriegs-

beute vorfindend, die der weidende Feind trotz

zahlreicher Brandstiftungen nicht mehr zu retten

vermochte. Udine ist bereits überschrit-

ten.

Der prachtvolle Schwung der deutschen Divisio-

nen, mit ihnen vereint die 1. und 2. Truppen,

breitet sich dabei dem oberen Tagliamento zu,

an dem das besetzte Lager von Gemona den

Austritt in die Ebene schloß. An der far-

nischen Front liegen alle jene Punkte, die oft

in unseren Heeresberichten Erwähnung fanden, vom

Bladenbach und Hindemühl angefangen bis

zum Granada-Berge und dem oft blutig umkämp-

ferten Mittagskofel südlich von Malborghet hinter

der Front der mächtigsten gegen den obersten Tag-

liamento trotz Regen und Schneefall vordringenden

Armee des Generalobersten Freiherrn von Kra-

batin.

Vom Ostufer des Tagliamento

geworfen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 1. Nov., abends. (BB.) Amtlich.

Im Westen und Osten keine wesentlichen Er-

eignisse.

Am Tagliamento wurde der auf dem Ostufer

bei Pinzano und Latisana noch haltende Feind ge-

worfen oder gefangen.

Italienischer Heeresbericht vom 30. Okt.

Während des gestrigen Tages wurde die Süd-

gruppe unserer Truppen auf die beschlossenen Stel-

Großer Sieg der 14. Armee am Tagliamento über die Italiener.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 1. Nov.

(Amtlich.)

Auf dem

Westlichen, Westlichen u. Mar-

donischen Kriegsschauplatz

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Unserer schnellen Entwicklung

im Osten, dem unvergleichlichen

Ausharren unserer Truppen an

allen Fronten, besonders im

Westen, ist es zu danken, daß die

Operationen gegen Italien be-

gannen u. so erfolgreich weiter-

geführt werden konnten.

Gestern haben die verbündeten

Truppen der 14. Armee dort ei-

nen großen Sieg errufen.

Teile des feindlichen Heeres

hatten sich am Tagliamento zum

Kampfe gestellt.

Im Gebirge und in der Friaul-

ischen Ebene bis zur Bahn

Udine-Codroipo-Crevise ging

der Feind sehtend auf das West-

ufer des Flusses zurück. Brücken-

kopfstellungen auf dem Ostufer

hielt er bei Pinzano, Pignano u.

Codroipo. In einer über Ber-

tolo-Pozzuolo-Lavariano auf

Udine vorspringenden Nachhut-

stellung leistete er heftigen Wi-

derstand, um den Rückzug seiner

3. Armee auf das westliche Ufer

des Tagliamento zu decken.

Von Sieneswillen getrieben,

von unsichtbarer Führung in ent-

scheidender Richtung angeführt,

lungen fortgesetzt. Die von uns ausgeführte Zer-

störung der Monzofront und die wirksame Tätig-

keit unserer Deckungsabteilungen verlangsamen

den Vormarsch des Feindes. Unsere Kavallerie

nahm Häufung mit den feindlichen Vorhut.

Das italienische Hauptquartier

auf dem Rückzug.

Berlin, 1. Nov. Die „B. Z. am Mittag“ mel-

det aus Venedig: Ueber Paris wird aus der italie-

nischen Hauptstadt gemeldet, daß das italienische

Hauptquartier in die Gegend von Padua verlegt

worden ist.

Aus Zürich berichtet dasselbe Blatt: Die hie-

sigen Blätter berichten aus Mailand, daß dort die

Panik immer weiter um sich greift und der völlige

Zusammenbruch befürchtet wird. Die Kriegsbefehle

fordern wild die Einführung der Diktatur.

Hilfe, Hilfe!

Genf, 31. Okt. Die Pariser Presse erhält aus

Rom geradezu verzweifelte Hilferufe und in der

englischen Presse kommt die Meinung zum Aus-

druck, daß die Alliierten sich einer gefährlichen

Rage gegenüber befinden, von der vielleicht erst der

Anfang gesehen werde.

Kristiania, 31. Okt. (BB.) Der Pariser Be-

richterskammer des „Aftonposten“ drückt: Mit Be-

ängstigung und tiefer Empathie verfolgt Frank-

reich die fürchterlichen Prüfungen, die Italien jetzt

durchmacht. Die Pariser Presse verbirgt nicht, daß

die Lage ungewöhnlich ernst und sogar gefährlich

ist. Zur Gefahr aus der Offensive komme die

erste politische Krise, zumal durch die schwierige

Rage des Heeres die Haltung der Parteien beein-

flußt werden könne.

Selbstmordversuch Cadornas?

Kopenhagen, 31. Okt. In der hiesigen italie-

nischen Kolonie waren Gerüchte verbreitet, daß

Cadorna verurteilt habe, als er die Nachricht vom

Falle von Görz erhalten habe, sich durch einen

Revolverversuch das Leben zu nehmen. Er habe sich

eine schwere Kopfverletzung beigebracht. Sein Zu-

stand sei ernst. (?)

Die Lösung der Kanalerkrise.

Berlin, 1. Nov. Gegenwärtig nimmt man in

politischen Kreisen als wahrscheinlich an, daß Graf

Hertling Reichspräsident und preu-

sischer Ministerpräsident und wie jeder

Reichspräsident auch deutscher Minister des Aus-

errangen hier die deutschen und

österreichisch-ungarischen Korps

Erfolge, wie sie auch in diesem

Kriege selten sind. Die Brücken-

kopfstellung von Pignano und

Codroipo wurde von preussischen

Jägern, bairischer und württem-

bergischer Infanterie im Sturm

genommen. Auf allen Kriegs-

schauplätzen bewährte branden-

burgische und schlesische Divisio-

nen durchbrachen von Norden her

in unüberwindlichem Anlauf die

Nachhutstellungen der Italiener

östlich des unteren Tagliamento

und schlugen den Feind zurück,

während eroberte österreichisch-

ungarische Korps vom Monzo her

gegen die letzte dem Feinde ver-

bliebene Übergangsstelle bei

Latisana vorwärtsdrängten.

Durch den Stoß von Norden ab-

geschnitten, streckten, beiderseits

umfaßt, mehr als

60 000 Italiener

dort die Waffen! Mehrere hun-

dert Geschütze fielen in die Hand

der Sieger.

Die Zahl der Gefangenen aus

der in einer Woche so erfolgreich

durchgeführten 12. Monzo-

Schlacht beläuft sich damit auf

über 180 000 Mann, die Summe

der genommenen Geschütze auf

mehr als 1500. Die sonstige

Beute ist an diesen Zahlen zu er-

maßen.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

wärtigen wird und daß als Vizepräsident

des preussischen Staatsministeriums und wahr-

scheinlich auch als Vizekanzler ein nation-

alliberaler Parlamentarier in Be-

tracht kommt. Die letzte Entscheidung ist zur

Stunde noch nicht gefallen.

Berlin, 1. Nov. In parlamentarischen Kreisen

wird angenommen, daß sich Graf Hertling

heute Vormittag zum Kaiser begeben wird, um

ihm über das Ergebnis seiner Verhandlungen

Bericht zu erstatten und dem Kaiser mitzuteilen, unter

welchen Voraussetzungen er bereit ist, das Amt

des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten anzu-

nehmen. Es verlautet auch, daß die Frak-

tionsführer der Mehrheitsparteien heute

eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten des Kai-

sers, Herrn v. Valentini haben werden.

Dr. Helfferich.

Berlin, 1. Nov. Der Stellvertreter des Reichs-

kanzlers, Dr. Helfferich, hat, wie wir wissen,

am vorigen Sonntag bei der ersten Begegnung

mit dem Grafen Hertling diesem brieflich seine

Bereitschaft ausgedrückt, sein Amt

jederzeit zur Verfügung zu stellen, wenn

er wegen persönlicher und politischer Gesinnung

ein Hindernis für die Lösung der Kanalerkrise

durch den Grafen Hertling bilden sollte. Darauf

bezieht sich die jetzt ausgetauchte Nachricht, daß er

sein Entlassungsgesuch eingereicht habe.

(Frankf. Stg.)

Ein beispielloser strategischer Zusammenbruch.

BB. Berlin, 1. Nov. „La Revue“ in Rouanne

vom 29. Oktober schreibt: Die italienische

Niederlage am mittleren Monzo ist zu einer

Katastrophe an der ganzen italischen Front ge-

worden. Heutige im Angriff haben die Italiener

nicht die Ruhe und Selbstsicherheit zu einem Rück-

zuge. Die ungenügenden Angriffsstrategien, die Ma-

terialisierung der Truppenbewegungen, der Verlust

zahlreicher höherer Offiziere und zweifellos auch

eine Unbestimmtheit von Generalstabsbefehlen

oder in ihrer Ausführung haben Unordnung in

die Verbände getragen und den Deutschen und

Österreichern ermöglicht, 100 000 Gefangene und

700 Geschütze zu nehmen. Das ist aber noch nichts

neben dem Gefährdeter Luft zu dem Cadorna

sich ohne Jägern entziehen mußte. Jetzt ist fast

der ganze Feldzugsplan von zweieinhalb Jah-

ren vernichtet. Der Rückzug ist allgemein von

Friant bis zur Adria auf die Defensivstellung der

Zeit vor dem Kriege. Noch ernst ist das Einbrin-

gen der Deutschen im Norden der Front auf das

italienische Front.

Graf Hertling beim Kaiser.

Die Kanalerkrise dürfte noch heute abend ihre

Erlösung finden. Graf Hertling ist vom Kaiser

um 6 Uhr zu einem Vortrag ins Neue Palais be-

fohlen worden. Wie der „Kriegssta.“ von durch-

aus zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, rechnet

man mit aller Bestimmtheit damit, daß der Kaiser

sich für den Grafen Hertling entscheidet. Die Er-

nennung dürfte noch in den heutigen Abendstun-

den erfolgen.

Die Armee-Katastrophe am

Tagliamento.

Die Hindenburgsche Wahl der Durchbruchstelle

an der italienischen Monzofront erwies sich mit

jedem Tage mehr als ein genialer Meister-

ariff. Von dort aus gelang nicht bloß die Zer-

trümmerung der 2. italienischen Armee, sondern

auch die ganze südliche Monzofront der Italiener

Die auswärtige Politik der Woche.

(Abgeschlossen am 28. Oktober.)

Neben der bewährten Lage und Verleumdung gehört das falsche Propaganda zu den Spezialitäten des Biederbundes. Das hat wieder einmal der „Secolo“ bewiesen, indem er am vorigen Mittwoch prophezeite, die Durchbrechung der italienischen Stellungen am Monzo sei unmöglich. Drei Tage später hätte der deutsche Heeresbericht, ähnlich wie er an dem ewig denkwürdigen 1. September 1870 meldete, gefangen genommen wären 40 Generale, 230 Stabsoffiziere und — ein Kaiser, sagen können, erbeutet wären 80 000 Mann, 600 Geschütze und ein Ministerium. Nachdem noch am Mittwoch das italienische Parlament beschloffen hatte, eine leidenschaftlich patriotische Rede des Kriegsministers zum öffentlichen Anschlage bringen zu lassen, folgte am folgenden Tage das Ministerium auf, da das vom Kabinett beantragte Vertrauensvotum ganze 96 Stimmen gegen 314 erhielt. Der Mann freilich, der Italien wirklich beherrscht, ist noch nicht gestürzt. Es ist Cadorna, der eine Militärdiktatur von so eiserner Strenge ausübt, wie sie in dem angeblich so militärischen Deutschland nie bekannt gewesen ist. Aber auch seine Stunde wird bald schlagen.

In Frankreich hat die Kabinettstürze zunächst nicht einen so dramatischen Verlauf genommen wie in Italien. Denn es trat nicht das ganze Kabinett zurück, sondern Herr Painlevé begnügte sich damit, den Außenminister Ribot auszuschießen, obwohl so angelegene und einflussreiche Blätter wie „Journal des Debats“ und „Echo de Paris“ gerade ihm, dem Ministerpräsidenten, den Totenschein ausgestellt hatten. Dieser Teil der Presse aber dürfte sich jetzt vielleicht gegenüber dem Ministerpräsidenten etwas milder zeigen, weil der von Painlevé an Ribots Stelle gestellte Herr Barthou eine ganz im Sinne der rechtsstehenden Presse gehaltene Rede in der Kammer vom Stapel gelassen hat. Wie er früher im „Matin“ die „Vernichtung des bösartigen deutschen Tieres“ gefordert hat, so hat er in seiner Kammerrede nicht nur Deutschland auf das Gebührende bekämpft, sondern auch Deutschlands Verleumdung verlangt. Ihm genügt nicht die Rückgabe Elsass-Lotharingens, sondern er verlangt noch „Neutralisierungen“, d. h. er möchte das linke Rheinufer und die Rheinprovinz in irgend einer Form von Frankreich abhängig machen. So stürmischen Beifall er mit seiner überauswichtigen Rede bei einem großen Teile der bürgerlichen Parteien, besonders bei der Rechten, fand, so grünlich hatte er es mit den Sozialdemokraten verstanden, die geschlossen gegen ihn und das gesamte Ministerium eintraten. Selbst ein so ruhiger Mann, wie der frühere Minister Thomas sagte: „zwischen Barthou und uns (den Sozialisten) gähne ein Abgrund.“

Schon am Tage vor der unersöhnlichen Rede Barthous erfuhr der „Matin“ aus dem Ministerium des Reiches, daß der Abgeordnete des russischen Arbeiter- und Soldatenrats zur Entente-Konferenz nicht würde das Konferenzzimmer betreten dürfen und daß das Friedensprogramm des Sowjets nicht zur Erörterung gelangen würde. Zwischen der Rede des französischen Außenministers und der wiederholten Forderung des Sowjets „Friede ohne Annexionen“ klappt ja auch ein unüberbrückbarer Gegensatz, der durch keinerlei Erörterungen beseitigt werden kann. Bemerkenswert ist aber die Wahrung, mit der der Vertreter des Sowjets behandelt werden soll. Daß trotzdem der Arbeiter- und Soldatenrat auf seiner Auffassung beharrt, geht aus seiner neuerlichen Entschiedenheit hervor, die Rettung Russlands liege im säkularisierten Friedensschlusse. Die Wichtigkeit dieser Auffassung wird durch mancherlei Vorgänge der jüngsten Zeit bestätigt. Ueberall zeigt sich Bitterkeit. Neben dem Vorparlament und offenbar im Gegenjagte zu dessen demokratisch gerichtetem Tendenz lag in Petersburg ein Kongreß überwiegender bürgerlicher, ja konservativer gesinnter Politiker, sicherlich nicht, um den Bedürfnissen des Vorparlaments größeren Gewicht zu verschaffen. Die militärischen Aktivitäten sind nach kurzer Pause wieder an der Tagesordnung. Der Militärgouverneur von Finnland, der Chef des Flugwesens und sechs andere Generale sind teils zurückgetreten, teils wurden sie „abgeholt“, auch Kerenski soll nach der Meldung Pariser Blätter beabsichtigen, als Generalissimus zurückzutreten. Vielleicht ist diese Absicht auf den in öffentlicher Sitzung des Vorparlaments hervorgetretenen scharfen Gegensatz zwischen Kerenski und dem General Alexejew zurückzuführen. Alexejew stellte mit militärischer Offenheit die trüben Zustände im Heere fest: die Disziplin sei zerrüttet, die Kampfbereitschaft geschwunden, die Kampffähigkeit vermindert. Kerenski erbot gegen diese Darstellung nachdrücklich und feierlich Protest, obwohl er Alexejew schließlich recht geben mußte und nur die Revolution vor dem Vorwurfe in Schutz nahm, diese Zustände herbeigeführt zu haben. Nach Kerenski Ansicht befand sich das Heer bereits unter der Herrschaft des Barismus in verrottetem Zustande. Noch ein anderes, recht unliebsames Zugeständnis mußte Kerenski machen, indem er von den Freveln von Krasnojarsk und Tarnopol und von den „fürchterlichen Pogromen“ sprach, die im Süden Russlands nach gegenwärtig andauerten. Dieses Eingeständnis ist eben in diesem Augenblicke interessant, weil gerade jetzt die Entente, um sich die Sympathien des Judentums zu erwerben, unter dem Namen „Ero Israel“ eine aus Nichtjuden bestehende „Gesellschaft“ für die Verteidigung der Rechte der Juden“ begründet hat. Diese Gesellschaft, die in Italien entstanden ist, hat bereits in Frankreich und England zahlreiche Mitglieder gewonnen. Nach dem Zugeständnis Kerenski und nach den vor einigen Wochen stattgehabten Judenverfolgungen in London und Leeds sollten die Ententeländer die „Verteidigung der Rechte der Juden“ erst einmal bei sich selbst übernehmen.

England könnte nebenbei auch noch die Rechte einiger anderer Volksstämme verteidigen, z. B. der Iren und der Irinder, die beide wegen der Unterdrückung durch die Engländer gegenwärtig in starker Erregung sind. Der Staatssekretär für Irland, Herr Duff, hat zugegeben, daß in den letzten Wochen erhebliche Unruhen in Irland ausgebrochen sind und daß 200 000 Mann bereit seien, im gegebenen Augenblicke den Aufstand vom April 1916 zu wiederholen. Herr Duff versagte dabei Profobilstrichen über die Unabständigkeit der angeblich von ihm so großmütig behandelten Iren. Mit der Großmut der englischen Regierung ist es doch aber nicht ganz so weit her, denn der

Neuer englischer Ansturm in Flandern gescheitert.

Planmäßiger Gang der Operationen in Italien.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Mitte der flandrischen Schlachtfrieden spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab.

Dem morgens über die ganze Front vom Gouthoulster Wald bis zum Kanal Comines-Opere ausgedehnten Trommelfeuer folgten tagsüber starke englische Angriffe zwischen den von Roulers über Langemarck und Sonnebeke nach Opere führenden Bahnen.

Die Nacht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Kasseledele, der vorübergehend verloren ging. Im ungestümen Angriff stürmte bewährter Regimenter unter zusammengefaßter Artilleriewirkung wurde das Dorf wieder genommen und gegen später neu einsetzende Angriffe der Engländer in jähem, bis zur Dunkelheit während dem Kampfe voll gehalten.

Unjere feilich des Dorfes kämpfende Infanterie und die kampferprobten Maschinengewehr-schützen schlugen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in uner-schütterlichem Anhalten in dem durchwühlten und verschlammten Trümmersfeld erfolgreich zurück und nahmen zeitweilig verlorenen Boden in kraftvollem Gegenstoß dem Feinde wieder ab.

Rechts den Hauptangriffen nordöstlich von Opere suchten die Engländer auch beiderseits der

Ministerpräsident Lloyd George erklärte in derselben Sitzung, er werde unter keinen Umständen die Forderung der Sinnfeiner auf völlige Unabhängigkeit zulassen; dies aber ist die Forderung von vier Fünfteln des irischen Volkes. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten werden die Unruhen in Irland sich erst recht fortsetzen. Was Indien betrifft, so teilte Lord Spensham in der „Sunday Times“ mit, die dortige Lage sei höchst bedrohlich, denn das indische Volk erbebe unter kaum verdeckten Drohungen sehr radikale und von Großbritannien nicht zu erfüllende Forderungen.

Kriegstagung des deutschen Arbeiterkongresses.

Stegewald ins Herrenhaus berufen.

Berlin, 31. Okt. Der Vorsitzende des Nationalen Arbeiterkongresses, Generalstabschef Stegewald ist auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

Auch der heutigen Sitzung des Kongresses wohnten wieder zahlreiche Vertreter der Reichsverbände u. militärischen Kommandostellen bei. Im Laufe der Sitzung erschien Justizminister Spahn, der aber nicht am Reglement teilnahm, sondern mitten in der Versammlung neben dem bekannten Jesuitenpater Pater Weyl saß. Pater Weyl, der sich in der Sitzung als erster Arbeiter-repräsentant im Reichstag bezeichnete, wurde als lebenslangliches Mitglied in das preussische Herrenhaus berufen worden.

An erster Stelle berichtete heute Verhandlungsleiter Pater Weyl (Duisburg) vom christlichen Reichsarbeiterverband über den Stand der Lohn- und Gehaltsfragen im Krieg. Er verwies auf die gewaltigen Gewinne der Rüstungswerte. Die Soldaten und Kommandostellen nehmen einseitig Stellung zu Gunsten der Unternehmern, obwohl das Kapital blüht in Händen von Ausländern sei; also zu Gunsten von englischen, französischen und belgischen Kapitalisten werden deutsche Arbeiter enteignet. (Lebhafter Beifall.) Arbeitseinstellungen, wie sie in Oberschlesien vorgekommen sind, bedeuten lediglich auf Lebenszeit mit den Lohn- und Rüstungsmittelverhältnissen, Arbeitseinstellungen aus politischen Gründen und politische Wünsche weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. (Stürmischer Beifall.) Weiter wendet sich gegen die Verluste, die Preissteigerungen auf die hohen Löhne zurückzuführen. In einer von ihm empfohlenen Entschließung wird er-lärt:

„Der Kongreß erhebt gegen diese Wucherhöhen (den Lohnsteigerungen) die Schuld an der Teuerung zu-schreiben und erht recht gegen den Versuch, die finanziellen Gewinne zur Wiederherstellung der Arbeitseinstellung zu legen, entziehen Protest. Er erwartet von der Regierung und den militärischen Kommandostellen, daß sie jenen Bestrebungen in keiner Weise Folge leisten. Der Kongreß bringt zum Ausdruck, daß er es als eine unabwiesbare Pflicht der beherrschenden und öffentlichen wirtschaftlichen Unternehmungen ansieht, den privaten Arbeitgebern in der Gewährung von ausreichenden Löhnen und Gehältern mit gutem Beispiel voran-zugehen. Im einzelnen faßt der Kongreß dann die Ent-schließung:

1. Die Löhne und Gehälter haben allgemein nicht die Höhe erreicht, wie in der Öffentlichkeit be-hauptet und von breiten Volksschichten angenommen wird. Für den größten Teil der Arbeiter und Angestellten müssen die Löhne und Gehälter vielmehr der gewaltigen Teuerung gegenüber als absolut unzu-reichend bezeichnet werden. Die Angestellten be-finden sich infolge unzulänglicher Gehälter in einer uner-träglichen Notlage.

2. Weil die Arbeiter und Angestellten keinen unmittelbaren Einfluß auf die Preisgestaltung der Waren ausüben können, muß ihr Bestreben, durch Erhöhung der Löhne und Gehälter gegenüber der Teuerung einen Ausgleich zu schaffen, als berechtigt anerkannt werden, und von der Regierung und den Kommandostellen wird erwartet, daß sie dieser Sachlage volles Verständnis u. Wohlwollen entgegenbringen.

3. An Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften wird das Ersuchen gerichtet, Maßnahmen zu treffen, die der immer mehr zur Gefahr anwachsenden Preis- treiberei und dem Wucher mit aller Macht Einhalt zu leisten und sie zurückzuführen.

Weiter faßt u. a. noch zur Begründung der Forderungen: Viel wichtiger als alle Redereien und Erre-terien um Parlamentarisierung und Demokratisierung ist die Frage: Wie schaffen wir dem Volke Lohn und Brot? (Stürmischer Beifall.) Wenn sie ihm Lohn und Brot! Der Arbeiterstand läßt sich von keinem Berufs-stand an Vaterlandsliebe übertreffen. (Anhaltender Beifall.)

Verbandsvorsteher Beckh vom Deutschen Hand-lungsgewerkschaftenverband ergänzt die Ausführungen vom Standpunkt der Angestellten. In der lebhaften Besprechung, die die Beamtenschaft auslöst, fanden die Leitende der Referenten abseitig Zustimmung.

Blutige Niederlage der Engländer bei Opere.

Berlin, 31. Okt. (BB.) Während in Italien der unerhörte Siegeslauf der Verbün-deten seinen geplanten Fortgang nimmt, hat die deutsche Flandernarmee den Engländer am 30. Oktober wiederum eine schwere

Straße Menin-Opere auf Ghelvelde vorzubringen. In unserm gut liegenden Artilleriefeld kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorgehen. Sie wurden durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben.

Die an dem gestrigen Tage beteiligten Trup-pen der 4. Armee haben in vortrefflichem Zusam-menwirken aller Waffen einen neuen Erfolg er-rungen.

Die Engländer haben, ohne Vorteile zu ge-winnen, erneut schwere blutige Verluste davon-getragen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Duse-Nijue-Kanal und an der Bergfront des Chemin des Dames verstärkte sich der Artil-leriekampf gestern erheblich. Die französische In-fanterie blieb untätig.

Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Ver-nichtungsfeuer im Chaurne-Wald sich vorberei-tende Angriffe nieder.

Deutlichen Kriegsschauplatz

Mazedonischen Front

Italienische Front.

Die Bewegungen der aus den Kärntener Ber-gen vordringenden Truppen der 14. und der Monzo-Armee nehmen den von der Führung be-abstimmten Verlauf.

Der 1. Generalquartiermeister.

Zudenborff.

blutige Niederlage bereit. Dort haben sich in der letzten Woche die Kämpfe zwischen den einzelnen Großkampftagen verringert. Nach dem schweren Niederbruch der englisch-französischen Massenangriffe am 22. und 23. Oktober begann am 30. Oktober nach kürzester Artillerievorbereitung und lang andauerndem Trommelfeuer der englische Angriff gegen die Front vom Gouthoulster Walde bis zum Kanal Gollebeke. Trotz Regenwetters warf der Feind durch den schlammigen Sumpf der Trichterfelder gegen un-sere Linien gemaltige Massen vor, denen dicke Reserven folgten. Um Kasseledele ballte sich die Hauptmacht der feindlichen Angriffe zusam-men. Hier gelang dem Gegner unter schweren Verlusten ein Einbruch über den Ort hinaus. In hartem, wechselvollem Ringen wurde der Ort je-doch durch unsere kräftigen Gegenstöße zurück-erobert. In die weichen Reihen der Engländer, die im Schlamm versinkend die lohnendsten Ziele boten, schlug das Verfolgungsfeuer unserer Batterien und Maschinengewehre. Dennoch schritt der Gegner später wiederholt zu neuen An-griffen gegen den Ort, die sämtlich unter un-geheuren Opfern für den Angreifer durch Feuer, Nahkampf und Gegenstoß scheiterten. Die beiderseits der Chaurne-Opere-Maas angelegten Angriffe wurden zum Teil schon während der Be-reitstellung zum Angriff von unserem Feuer wirksam erloscht. An den meisten Stellen kamen sie über die erste Entwidlung nicht hinaus oder bra-chen in unserem gutliegenden Abwehrfeuer blutig zusammen. Am 12. Uhr setzte ein starker feind-licher Stoß in Gegend Voelcapelle ein, der restlos abgewiesen wurde. Vier wiederholte der Gegner um 5 Uhr nachmittags seine starken feilsagenden Angriffe gegen unsere Front von Voelcapelle bis östlich Jonnebeke. In erbitterten Kämpfen wurde trotz stürksten Menscheneinsatzes der feind-liche Angriff unter außerordentlich hohen Feindes-verlusten abgelenkt. Am Abend des Feindes den Feind so blutigen Tages wurden dicke feindliche An-mannungen bei Voelcapelle durch unser zu-sammengesetztes Feuer zerstreut. Der einzige Gewinn der vergeblichen englischen Anstreng-ungen besteht in einer geringen Einbüdung un-serer Linien westlich Voelcapelle, die an der tiefsten Stelle etwa 350 Meter beträgt. Nachts begnügte sich der Feind mit starkem Störungs-feuer. Die Städte Roulers und Dirmuiden erhielten vom Feinde zeitweise kräftigen Beschuss.

Der Sieg des gestrigen Großkampftages reichte sich in seiner Bedeutung dem glänzenden Erge-bnis der Schlacht vom 26. Oktober an. Auch dieser neue gewaltige Angriff brachte dem Gegner keinerlei Gewinn, sondern nur schwerste blutige Verluste.

Neue Landboot-Resultate:

17 000 Gr.-K.-T.

BB. Berlin, 31. Okt. (Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im Kermelkanal:

17 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bewaff-net war und nach der während des Sinkens er-folgten Detonation zu urteilen, Munitionsladung führte.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Großer amerikanischer Munitions-transport versenkt.

Rotterdam, 31. Okt. In der zweiten Oktober-woche versenkte ein deutsches U-Boot im englischen Kanal einen aus Amerika kommenden bewaff-neten englischen Dampfer mit folgender Ladung: 135 75-Millimeter-Feldgeschütze, 80 12-Zenti-meter-Ganbigen, 50 000 Feldgranaten, 22 000 12-Zentimeter-Ganbigen, 150 000 Handgranaten, 20 000 Gewehre, sechs Panzerautomobile, elf Kraftwagen, 1 500 000 Patronen und 140 Maschi-nengewehre.

Truppenschub nach Italien.

Bern, 30. Okt. (BB.) Meldung der Schwei-zerischen Depeschengeneratur. Die französische Grenze ist Montag Witternacht gesperrt worden. (Diese Sperrung hängt zweifellos mit dem Trans-port von Hilfstruppen nach Italien zusammen. Schriftl.)

Genf, 30. Okt. (ab.) Die seit gestern Abend verhängte Grenzsperrung wird, einer Meldung der „Refr. Ita.“ zufolge, von den französischen Mil-

tärbehörden mit rücksichtsloser Strenge durchge-führt. Selbst die französischen Zeitungen werden nicht durchgelassen. Man berichtet, daß die Grenzsperrung diesmal längere Zeit dauern wird, was nicht übertrieben ist, wenn es sich darum handelt, die Verbreitung von Einzelheiten über den Transport von Truppen und Kriegsmaterial nach Italien zu verhindern, denn die französische Seeresleitung verfügt dazu nur über zwei Eisenbahnlinsen, des Mont Cenis und der Riviera, von denen die letztere zumal einen bedeutenden Umweg macht. Die trotz der strengen Grenzsperrung ins Land gekommenen französischen Zeitungen berichten, daß die französische Hilfe für die Italiener beträchtlich sei, da es sich nicht nur um eine improvisierte Sendung von Soldaten und Material handle, sondern um die Ausführung einer bereits seit langer Zeit vorbereiteten Expe-dition, die nur durch das Eingreifen der Deutschen an der italienischen Front beschleunigt worden sei. Das würde nur bestätigen, daß die letzte über-reichlich-deutsche Offensive der gemeinsamen Offensive der Entente am Monzo anvorgelassen ist und ihren ganzen Feldzugsplan verdorben hat.

Amsterdam, 30. Okt. Die Londoner „Mor-ning Post“ schreibt: In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die von der Entente an Italien angelegten Hilfsleistungen bereits unter-wegs seien. Man glaube, daß Frankreich von der Front von Veltier, Besancon und der Schweizer Grenze, wie aus der Pariser Zone Streikkräfte zu-rückgenommen und nach Italien entsandt hat. Man zweifelt aber, daß diese französische Expe-dition stark genug sein werde, um ein entscheidendes Wort zu sprechen. Jedoch rechnet man mit dem Transport französischer und englischer Trup-pen von der Balkanfront nach Italien. Nach einer Depesche des Londoner „Daily Telegraph“ aus Rom ist ein großes Kriegsgeschwader von Malta nach der Adria unterwegs.

General Alexejew geht nicht nach Paris.

Petersburg, 31. Okt. Meldung der Peters-burger Telegraphengeneratur: Nachdem General Alexejew es abgelehnt hat, sich zu der Konferenz nach Paris zu begeben, enthielt die Regierung den Professor an der Militärakademie General Golowin dahin.

Als Grund der Ablehnung hat General Alexejew im Gespräch mit Freunden angegeben, es sei ihm in der Seele zuwider, in Paris mit „gezei-gten Karten“ zu spielen. Diese Redensart ist wohl so zu verstehen, daß den andern Kongreß-teilnehmern in Paris schon zum voraus bekannt sei, was der russ. Vertreter zu sagen habe, ja daß er nur das sagen dürfe, was von London und Paris aus vorher den Russen zu sagen auf-gelegt sei. Das stimmt! Das Ausland des so ge-nannten Diktators Kerenski wird von London und Paris nicht mehr als Grobmacht mit selbständiger Politik und eigenen Entschlüssen be-trachtet und respektiert, sondern ist durch Kerenski Schwäche und widerprüchliches Hinundherfahen zu einem simplen Mitläufer und wehleidigen Auf-gänger der Entente degradiert worden. General Alexejew hat Recht, wenn es ihm widerstrebt, als Vertreter Russlands bei der Pariser Konferenz mit ernsthafter Miene Dinge vorzubringen, die Alexejew vorher in Petersburg befehl hatte.

Deutschland.

Die Landtagsreform.

Berlin, 30. Okt. Die preussische Wahlrechts-ver-lage ist soweit fertiggestellt, daß sie vom preussischen Abgeordnetenhaus unterbreitet werden kann. Der in erster Linie für die Aus-arbeitung des Wahlgesetzes verantwortliche preussische Minister des Innern hat sich völlig auf den Boden der Osterhofen- und des königlichen Er-lasses vom 11. Juli gestellt, wonach auch den preussischen Staatsbürgern in Zukunft das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gewährt werden soll. Die einzige Beschränkung, die im Wahlgesetz vorgesehen ist, geht dahin, daß die Stimmabgabe an die Forderung eines einjähri-gen Wohnsitzes und einer dreijährigen Staatsangehörigkeit gebunden sein soll. Man hat diese Bestimmung aus dem seinerzeit vom Reichstage unter Zustimmung der ganzen sozial-demokratischen Fraktion geschlossenen Wahlgesetz für Elsass-Lothringen übernommen.

Ein zweiter Gegenstand, der gleichzeitig dem preussischen Landtage unterbreitet werden wird, betrifft die Zusammensetzung des Herrenhaus-ses. Das Herrenhaus soll ständischen Charakter bekommen. Es sollen die verschie-denen Berufsstände des preussischen Staats in ihm durch eine begrenzte, von der Berufsschicht zu erwählende Zahl von Abgeordneten vertreten sein. Die Landwirtschaftskammern, sollen Abgeordnete entsenden, ebenso die Handels-kammern, die ja nach einer in Vorbereitung befindlichen Novelle eine stärkere um-rissene Basis erhalten, die Handwerkskammern, der bestellte Grundbesitz und ebenso auch die Fürsten und Großen. Dazu kommt weiter eine Vertretung der Kommunalverbände, der Städte und ebenso auch der ländlichen Gemeinden. Für diese werden die Provinziallandtage die Wahl vorzunehmen haben. Für alle diese Vertreter sind geordnete Wahlberechtigung vorhanden. Schwieriger ist es zur Zeit noch, eine Körperschaft zu finden, die die Wahlen der Arbeitervertreter vollzieht.

Solange die Arbeitskammern noch nicht errich-tet sind, sollen die Wahlen der Arbeitervertreter von den Versicherungsämtern erfolgen. Es ist das ein Rotbeißer, der durch die Errichtung der Ar-beitskammern ausgeschlossen wird. Die Berufung durch die Krone soll bestehen bleiben, aber einem von den Parteien der Rechten geäußerten Wunsch entsprechend soll für diese Berufung durch die Krone ein numerus clausus eingeführt wer-den. Ein endgültiges Urteil über die Vorlage zur Herrenhausreform wird man erst fällen können, wenn man die Einzelheiten der Vorlage kennt, und wenn man vor allem weiß, wie viele Vertreter den einzelnen Berufsgruppen zugebilligt werden sollen.

Einer kritischen und aufmerksamen Beurteilung muß auch das dritte Gesetz, das eine Erweite-rung des Budgetgesetzes des Herrenhauses bringt, unterworfen werden. Durch dieses Gesetz soll das Herrenhaus das Recht erhalten, auch an den einzelnen Etatspositionen Änderungen vor-nehmen zu dürfen, während das Herrenhaus nach den bisher geltenden Vorschriften den Etat nur im Ganzen annehmen oder ablehnen konnte.

* Keine neue Wahlkreis-einteilung in Preußen. Wie die „Westfälische Zeitung“ aus parlamenta-
